

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 15 (1920)
Heft: 6

Artikel: Die Wahlen in die deutsche Nationalversammlung
Autor: [s.-n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-351991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Unentgeltliche obligatorische Hebammendienste, und wenn nötig, ärztliche Hilfe bei Entbindung und Schwangerschaftsbeschwerden.

4. Ein Stillgeld in der Höhe des Krankengeldes für 26 Wochen.

5. Obligatorische Familienfürsorge für die Versicherten. Statt des Obligatoriums der Hebammenhilfe wurde eine Geldsumme von 50 Mark gewährt, Wöchnerinnenunterstützung in der Höhe des Krankengeldes und Stillgeld nur für 13 Wochen in der durchaus unzulänglichen Höhe des halben Krankengeldes, dafür aber die Krankenkassenbeiträge enorm erhöht. Hier standen die wichtigsten Lebensinteressen von Mutter und Kind auf dem Spiel und alle weiblichen Abgeordneten stimmten dagegen, weil — der Staat kein Geld habe! —

Kapitalsinteressen wurden höher bewertet als warmes Menschenleben!

Wir standen ganz allein mit unseren Anträgen.



Die Wahlen in die deutsche Nationalversammlung.

Am 6. Juni finden in Deutschland die Wahlen für die Nationalversammlung statt. Das Wettrennen seitens der verschiedenen Parteien um die Gunst der Wähler hat begonnen, Wahlversammlungen mit großen Versprechungen sind an der Tagesordnung. Nicht weniger wie drei proletarische Klassenkampfparteien ziehen getrennt in den Wahlkampf. Die Mehrheitssozialisten, welche viel vom Sozialismus reden, aber seit 1904 die Arbeiterschaft und den Sozialismus verraten haben, die Partei der Noskes, der Scheidemann und Ebert wagt es noch, vom Sozialismus zu sprechen. Die unabhängige sozialistische Partei Deutschlands wirbt um die Gunst der Arbeiterwähler, sie hat in letzter Zeit eine Linksschwungung durchgemacht, sie ist mit unserer Partei zu vergleichen, sie redet viel, und kommt es zum Handeln, gilt es eine Menge Wenn und Aber. Als weitere Partei tritt die Kommunistische Partei (Spartakusbund) in den Wahlkampf. Ihr Programm ist klar und deutlich: Kampf bis aufs Messer dem Bürgertum, dem kapitalistischen Staat, die politische Macht den Arbeiterräten. Um eine wirksame Tribüne für die Propagierung ihrer Forderung zu haben und um den bürgerlichen und den sogenannten sozialistischen Parteien die Maske vom Gesicht reißen zu können, beteiligt sie sich am Wahlkampf als Arbeiterpartei, welche den Sozialismus, den Kommunismus tatsächlich verwirklichen will. An erster Stelle auf der Kandidatenliste steht unsere bewährte Führerin Clara Zetkin. Der Wahlmodus ist folgender: auf je 60,000 Stimmen kommt ein Kandidat, an der Kandidatenliste kann nichts geändert werden, der oberste Name ist der erstgewählte, bei einem zweiten Wahlgang geht es um die Restmandate. Es wird sich nun zeigen, ob die Arbeiterfrauen in den Kriegsjahren, in den Jahren der ungeheuren Teuerung und der Arbeitslosigkeit, wie sie heute bestehen, gelernt haben, ob sie ihre Stimmen den wirklichen Vertretern ihrer Interessen geben, oder solchen, welche jetzt auf die Wahlen hin schöne Wörter machen und das Blaue vom Himmel versprechen, um alle Versprechungen nach dem Wahltag wieder zu vergessen. Wir zweifeln nicht an der politischen Einsicht unserer deutschen Genossinnen und wünschen besten Erfolg!



Hilfsaktion für ausländische Proletarierkinder.

Tränenden Auges, begleitet von liebevollen Pflegeeltern sind die Wiener Proletarierkinder abgereist. Sie haben sogar Schweizerdeutsch gelernt. Man muß so eine Abreise ge-

sehen haben, vollbepackt reisen sie wieder ab, gut gekleidet und genährt, ordentlich runde, rote Wangen haben die ausgehungerten Kinder bekommen. Mir scheint zwar, daß man an einzelnen der Kinder zu viel tue und daß dadurch all die anderen gekürzt werden, denn wie viele harren und plangen nach einem Schweizeraufenthalt. Leider wollen auch so viele Pflegeeltern wiederum das Kind, das sie schon mal gehabt haben, ein menschlich durchaus zu begreifender Zug, man gewöhnt sich aneinander, gewinnt sich lieb und rechnet den kleinen Pflegebefohlenen schon beinahe zur Familie. Aber gerecht ist es nicht, denken wir all der vielen, welche so gerne kommen möchten und eine Erholung so bitter notwendig hätten. Ein Genosse aus Wien schreibt uns (nicht einer von denen, welcher glaubt, daß die heutigen Zustände mit etwas Wohlthätigkeit oder etwas Fürsorge geändert werden könnten, sondern einer, der in vorderster Reihe für den Kommunismus kämpft): „Wann kann der nächste Zug kommen, wir haben wieder eine große Zahl Kinder beieinander, für die es kaum eine andere Hilfe gibt, als wie eine Reise in die Schweiz; wie froh wären wir, wenn die Sache auf Ende Mai zum Klappen käme usw.“ Eine Genossin, Lehrerin aus Graz, schreibt: „Seid Ihr in der Lage, für unsere Grazer Kinder etwas zu tun? Wie glücklich wären wir, wenn sich ein Aufenthalt in der Schweiz für die Aller schwächsten möglich machen würde. Ein Menschenfreund will die Reisekosten übernehmen, wenn Ihr für die Pflegeplätze besorgt seid, usw.“

Was tun? Ich denke, nochmals eine Anstrengung machen, nochmals Umschau halten, wo es möglich wäre, Kinder unterzubringen und schnellstens die Adresse dem Bureau der Hilfsaktion ausländischer Proletarierkinder, Birmensdorferstraße 55, Zürich 3, angeben. Geldzahlungen können durch das Postscheckkonto VIII 5281 kostenlos einbezahlt werden.

Der Zumutungen an unsere Genossen sind viele, sie, die nichts Übriges haben, haben stets abzugeben, aber anderseits wissen wir, daß gerade sie das meiste Verständnis für Not und Elend haben. Genossinnen, versucht noch einmal, das Unmöglich Mögliche zu machen, sehnsüchtige, hungernde Kinder harren eurer Antwort. Sie sind immer wieder enttäuscht worden; versuchen wir wenigstens ihnen das schwere Los etwas zu erleichtern. ***

*

Ankunft in Wien.

Kinder aus Italien. Vor der Bahnhofsperrre des Südbahnhofes staut sich die Menge — Proletarier sind es, Männer und Frauen mit abgehärmten, müden Gesichtern, und doch spähen heute ihre Augen so scharf und gespannt die Gleise entlang. Da liegt ein weicher, zarter Schimmer von Glück um ihren Mund: Diese Arbeiter erwarten ihre Kinder aus Italien. Da — endlich — erzittert der Boden, und langsam, stolz gleitet der Zug in die Halle. Rot winken die Fahnen, mit denen Lokomotive und Waggons festlich geschmückt sind. Die Wagentüren werden aufgerissen, frosome Arme heben die Kleinen aus den Waggons, und ein Strom braungebrannter, blühend ausschender Kinder ergießt sich auf den Perron. Mädchen in roten Sweatern, mit roten Mäntchen im Haar, Knaben in grauen Zoppen formieren sich zu Bügen, scharen sich um die roten Fahnen. Da, auf einmal, fangen die Kleinen zu singen an: Buben aus Ottakring und Hernals, Mädchen aus Perchenfeld — sie alle singen — italienisch, singen: „Bandiera rossa trionerà“ („Die rote Fahne wird siegen!“), dies alte Lied der italienischen Revolutionäre. Hunderte von schwachen, hohen Stimmen fließen zusammen, wie das Zwitschern von kleinen Vögeln klingt es. Und dann — La Internazionale! Unsere Kinder, Wiens Zukunft, singen italienisch die Internationale! Ein alter Arbeiter nähert sich den Turiner Genossen, die den Zug begleiten, stammelt einige Worte des Dankes. Auch er hat ein Kind drunter gehabt. Die Italiener wehren ab: „Wir haben aus internationaler Solidari-